

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert. Verkaufsmagazin: Meissen, Marktstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Begleit-Schilder sind für den Verkehr bei Nacht und Nebel ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie werden durch die Lichtstrahlen der Autos und Straßenbeleuchtung sofort sichtbar. Die Begleit-Schilder sind aus hochwertigem Material gefertigt und sind für alle Arten von Fahrzeugen geeignet. Sie sind leicht zu montieren und zu demontieren und sind für alle Jahreszeiten geeignet. Die Begleit-Schilder sind ein unverzichtbares Hilfsmittel für den Verkehr bei Nacht und Nebel.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Anzeigen bis zum 10. Uhr, Sonntags vor Antritt des Tages. Die erste Zeile kostet 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 4 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebenzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die achtzigste 1 Pf., die einundachtzigste 1 Pf., die zweiundachtzigste 1 Pf., die dreiundachtzigste 1 Pf., die vierundachtzigste 1 Pf., die fünfundachtzigste 1 Pf., die sechsundachtzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die achtundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die neunzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf., die einhundertste 1 Pf., die zweihundertste 1 Pf., die dreihundertste 1 Pf., die vierhundertste 1 Pf., die fünfhundertste 1 Pf., die sechshundertste 1 Pf., die siebenhundertste 1 Pf., die achthundertste 1 Pf., die neunhundertste 1 Pf., die tausendste 1 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

AFRANA - der Firma Binotti & Laska. Nähmaschinen. Hauptniederlage: M. Eberhardt, Nech. Reparaturen aller Systeme.

Nähmaschinen Meissner Nähmaschinenfabrik. DRESDEN-A. Marienstrasse 14. In eigener Werkstatt.

Meyerscher Lebertran mit der Plombe, anerkannt beste Handelsmarke, frei von dem widrigen Beigeschmack gewöhnlicher Lebertranpräparate, daher für empfindliche Personen und besonders Kinder zur Kur vorzüglich geeignet. Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerblich. Ausfahrungen. Julius Schädlich, Am See 10. Fernsprecher 1136.

Holm. Meyers **Mediz.-Dorsch-Lebertran** von Kindern gern genommen. Flasche 0,50 Mk., 1.- Mk., 1,75 Mk. u. 3.- Mk.

Meyers **Lebertran-Emulsion** unter Zusatz von phosphorsäuren Salzen. Flasche 2 Mk. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Voraussetzliche Witterung: Wolfig, mild, zeitweise Niederlagen.
Der Feiertag des 25jährigen Bestehens der Frauenvereinsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschtum im Auslande wurde in Kronprina Georga bei.
Bei den gestrigen Pferderennen in Reick begünstigten sich die beiden besten deutschen Herrenreiter u. Egan-Rieger und Freiherr v. Verchem in drei Rennen.
Der österreichisch-ungarische Gesandte ist nach Belgrad zurückgekehrt.
Die Kapitulation von Adrianopel wird kühnlich erwartet.
Der Aufruf zum Heiligen Kriege ist aus allen Zeitungen entfernt worden.

Der Krieg auf dem Balkan.

An der Thakalidhalinie.
Der letzten, etwa 40 Kilometer von Konstantinopel entfernten Befestigung der Türken, dauert das Ringen um die Entschcheidung noch fort. Die letzten Erfolge der Bulgaren bezogen sich noch nicht, wie irrtümlich auf Grund der ungenau abgefassten Meldungen angenommen wurde, auf die eigentliche Hauptlinie von Thakalidha, sondern auf vorgeschobene Positionen. Lange kann ja nun die Entscheidung nicht mehr auf sich warten lassen. Wie einem Teile der Feinde bereits gemeldet, ist es die Absicht der türkischen Heeresleitung, die Thakalidhalinie mit etwa 250 000 Mann zu halten, und zwar eventuell durch eine Ueberwinterung. Hiermit glaubt man den Widerstand der Bulgaren brechen zu können. Nach der ganzen Sachlage erscheint es sehr schwer, zu glauben, daß die Türken mit diesem Plane Erfolg haben könnten.

Ueber die Kapitulation von Saloniki
erhielt das Kriegsministerium in Athen von dem die Truppen befehligen Ibrahim Pascha folgenden Bericht vom 9. d. M.: Während des ganzen gestrigen Tages übernahm die Armee den Artillerieposten. Die Generalkonsuln von England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich, der Pfahlskommandant von Saloniki und ein Vertreter Tashin Paschas, des Befehlshabers der türkischen Armee, kamen nach meinem Hauptquartier in Topchin, um mir Vorschläge über die Kapitulation der Stadt und des Meeres zu machen. Sie verlangten, daß die Armee gegen die Verpflichtung, bis zum Ende des Krieges neutral zu bleiben, die Waffen behalten solle. Ich lehnte dies ab und forderte als conditio sine qua non die Uebergabe der Waffen, wobei ich nur das Zugeständnis machte, daß die Waffen nach Beendigung des Krieges zurückgegeben werden sollten. Den Ablauf der Frist für eine definitive Antwort setzte ich auf 6 Uhr morgens fest. In der Tat kam um 5 Uhr morgens der Pfahlskommandant von Saloniki, begleitet von einem diplomatischen Unterhändler, zurück. Er überbrachte einen Gegenvorschlag, nach dem die Auslieferung der Waffen im Prinzipin angeht, jedoch eine Ausnahme mit 5000 Mörsern gemacht werden sollte, die zur Ausbildung der Rekruten bestimmt seien. Da dies nicht zugelassen wurde, kehrten sie wieder zurück, nachdem sie eine neue Frist von zwei Stunden erhalten hatten, um sich mit dem Oberkommandierenden zu verständigen. Da die Frist verstrich, ohne daß eine Antwort erfolgte, gab ich den Befehl zum Vormarsch, der um 9 Uhr morgens begann. Als sich gegen 4 1/2 Uhr nachmittags unsere Linien den Vorposten des Feindes näherten, entsandte Tashin Pascha einen Offizier mit einem Briefe, in dem er erklärte, er nehme die Bedingungen an. Ich ließ infolgedessen den Vormarsch unterbrechen und entsandte zwei Offiziere, um das Protokoll der Uebergabe der Waffen und der Kapitulation der Stadt aufzusetzen. Unsere Truppen zogen vor der Stadt.

Italien gegen Serbien.
Nach einer einem Teile der Feinde bereits mitgeteilten Meldung der „Roma. Sta.“ erklärte der italienische Gesandte dem Ministerpräsidenten im Auftrage der italienischen Regierung, daß Italien Serbien erziehen lassen wolle, Albanien nicht anzugreifen, da Italien Ansprüche auf Albanien erhebt. Der serbische Ministerpräsident antwortete, daß er nicht in der Lage sei, den Wünschen des Gesandten entgegenzukommen.

Eine ruhigere Auffassung
besteht sich in Paris und London geltend zu machen. Nach Mitteilung französischer Regierungskreise besteht derzeit kein Schroffer Gegensatz zwischen Dreieund und Dreiverband, es ist bisher kein diplomatischer Schritt einer Großmacht oder Mächtegruppe zu verzeichnen, der als direkt unfreundlich von einer anderen Großmacht oder Mächtegruppe betrachtet würde. Man hält in Paris mit der Anerkennung des maßvollen Tones der Wiener Meinungen den serbischen Ansprüchen gegenüber nicht zurück. Von dem neuen serbischen Gesandten in Wien Herr Juch. Johannowitsch erwartet man, daß er bemüht sein werde, ein Dauer verprechendes friedliches Arrangement zwischen Oesterreich und Serbien

herbeiführen zu helfen. Die Konzentrierung österreichischer Kriegsschiffe in der Adria und die fortgesetzte Entsendung österreichischer Bataillone nach Bosnien und der Herzegovina erregen in Paris keine besondere Nervosität. Man bezweifelt, daß irgendeine Großmacht hierüber von Oesterreich Aufforderungen verlangen werde.

Die der Londoner Reklamation nachstehende „Ball Mail Gazette“ erklärt, daß die internationale Lage etwas ruhiger geworden sei, und zwar aus folgenden Gründen: Einmal sei die diplomatische Situation zwischen Oesterreich und Serbien hoffnungsvoller geworden. Es sei Grund zu der Annahme, daß Arrangements getroffen würden, wonach Serbien einen anderen Zugang zum Meere für seinen Handel als Durazzo erhalten solle. Sodann hätten die Bulgaren keine Absicht, in Konstantinopel zu bleiben. Beidlich Saloniki sei ein Ueberkommen fast gesichert, wonach Griechenland keine Einwendungen dagegen machen werde, daß die Stadt zum Freihafen erklärt wird.

Wachheit über den Balkankrieg.
Bei dem Lord-Mayors-Bankett in der Londoner Guildhall erklärte B. Smith, man erlebe sorgenvolle Zeiten. Jeden Augenblick könne man hören, daß Konstantinopel gefallen sei. Dabei sei es ihm eine Genugtuung, zu vernehmen, daß die Beziehungen aller Mächte zueinander ohne eine Ausnahme nie kordialer gewesen seien als jetzt; sie arbeiteten in so enger Berührung und mit solcher Offenheit in ihrer Aussprache zusammen, daß es wahrhaft wunderbar sei, mit anzusehen zu können. Die Balkankonflikte hätten sich entschlossen, Gewalt anzuwenden. Die Dinge könnten nie wieder so werden, wie sie es zuvor gemein seien. Es sei Sache der Staatsmänner, die vollendete Tatsache anzuerkennen. Selbst der Gedanke von Außerlich hätte nicht so plöblich und überraschend vollständige Veränderungen hervorgerufen wie der Balkankrieg. Wenn die Landkarte des Balkans neu aufgezichnet werden müßte, würden vielleicht veranagene Ideen und politische Richtungen umgewandelt oder gänzlich über Bord geworfen werden müssen. Er glaube, Europa sei einstimmig der Ansicht, daß die Verbündeten nicht der teuer erkaufte Früchte ihres Krieges beraubt werden dürften. Die englische Regierung würde es nur billigen, daß während der Dauer des Krieges isolierte Fragen aufgeworfen würden, die, wenn sie abgelehnt behandelt würden, zu unveröhnlichen Differenzen führen könnten. Er glaube, die Mächte würden in diesem Sinne einmütig handeln, um die Bedeutung des Krieges zu umgrenzen. So weit hätten die Mächte mit Erfolge gearbeitet, und er hoffe, sie würden fortfahren, auf dieses Ziel weiter hinzuwirken. (Lauter Beifall.) — Die Versicherungen über die „kordiale“ Beziehungen aller Mächte sind so stark aufzutragen, daß sie gerade durch ihre Ueberreizung einen Teil der Wirkuna verlieren müssen. (Red.)

Die Balkankonferenzen.
Die Balkankonferenzen in London sind die französische Regierung wissen, daß ihre militärischen Operationen bis spätestens 25. November beendet seien und daß dann auf Grund der entstandenen Befestigungsverhältnisse die Balkankonferenzen ihre Beratungen beginnen könne.

Die Haltung Rumäniens.
Die Bulgarische „Epoca“ verteidigt in einem Leitartikel energisch das Recht der Albanesen, bei der Lösung des Balkankonflikts gehört zu werden. Das gleiche Recht stehe auch den Ruwovallachen zu, die ebensowenig wie die Albanesen unwillig sind der türkischen das türkische Recht auf sich nehmen würden. Es sei ein Verriem, aus der bisherigen Haltung Rumäniens, die in den Delegationen richtig gewürdigt worden ist, zu schließen, daß Rumänien an der Lösung der Balkanfrage nicht interessiert sei.

Schutzmaßnahmen der Mächte.
Das französische Linien Schiff „Genri IV.“, das gegenwärtig vor Arela liegt, hat Befehl erhalten, nach Beirut zu gehen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß Italien zum Schutze der italienischen Untertanen folgende Kriegsschiffe nach der europäischen Türkei entsandte: „Amiraglio di Saint Vov“, der bereits in Saloniki angekommen ist, „Emanuele Filiberto“ und „Coatit“ nach Konstantinopel. Die Regierung behält sich vor, noch ein anderes großes Kriegsschiff nach dem Bosporus zu entsenden. Sie ließ von Neapel den Dampfer „Re d'Italia“ nach Konstantinopel abgehen, der mit Lebensmitteln für 600 Personen für eine Zeit von 14 Tagen versehen ist.

Die deutsche Jugend in Konstantinopel.
Wie zuverlässlich die in Konstantinopel lebenden Deutschen vernehmen, daß ihnen schlimmstenfalls Schutz und Hilfe aus der deutschen Heimat zuteil werde, beweist nachstehende kleine Geschichte, die der „Magd. Sta.“ von einem Lehrer an der deutschen Realschule in Konstantinopel berichtet wird. Als dieser vor einigen Tagen in eine der unteren Klassen kam, um zu unterrichten, fand er die Klasse leer. Auf seine Frage, wo denn die Jungen seien, erhielt er vom Schuldienere die Antwort, sie seien alle auf dem Boden des Schulhauses. Hier fand dann der Lehrer auch keine Schüler. Sie saßen zu den Bodenlöchern hinaus auf das „Goldene Dorn“, und auf die Frage des Lehrers, was sie denn da wollten, erwiderten sie: Wir sehen, ob nicht deutsche Kriegsschiffe kommen, die uns abholen wollen!

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Der Kampf um die Thakalidha-Befestigungen.
Buen. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ schreibt: Ueber den Kampf um die Linie von Thakalidha darf ich mitteilen, daß die bulgarische Angriffsaktion erfolgreich fortgeschritten. Die bulgarischen Truppen haben weitere Vorpostitionen genommen. Der entscheidende Stoß soll mit solcher Gewalt geführt werden, daß die bulgarischen Truppen gleichzeitig mit den stehenden Türken vor den Forts von Konstantinopel eintreffen. Durch die unerwähliche Bestzung der Stadt sollen sowohl die diplomatische Einstellung wie die drohenden Krisenmassen vermindert werden.
Konstantinopel. Fortwährend gehen Linientruppen mit Artillerie nach der Thakalidha-Linie ab. Es heißt, daß die Redits, die gegen den Feind nicht standhalten, nicht mehr in der ersten Gefechtslinie verwendet werden sollen.

Die grüne Fahne des Propheten wird nicht entfaltet.
Konstantinopel. Auf Anordnung des Scheichs ul Islam ist der Aufruf zum Heiligen Kriege nach Mittelmeer aus allen Zeitungen entfernt worden. — Das Generalsekretariat des Scheichs veröffentlicht ein Communiqué, das alle an die Entscheidung von Ulemas zur Armeegeschäftigen Vermutungen als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Das Communiqué hat lediglich den Scheich ul Islam verkündet, daß gemäß einem vom Ministerrat genehmigten Beschlusse der Militärverwaltung 100 Ulemas entsandt werden mögen, um den Truppen mit ihrem geistlichen Rate beizustehen und ihre Moral zu heben. Diesem Verlangen wird der Scheich nachkommen.

Die Lage vor Adrianopel.
Buen. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 9. November: Die gemeldete Einnahme zweier türkischer Positionen auf der Südfront des Adrianopeler Forts dürfte durch die bulgarische Erfolge in der Nacht vom 7. zum 8. November. Nach kurzem Artilleriefeuer wurde eine Brücke über den weiten Reserven folgten, zum Sturm auf die beiden Forts Karatistepe und Pasastepe angesetzt. Trotz der türkischen Scheinwerfer und des Geschosshagels, der den Angreifern entgegenstieß, gelang es der bulgarischen Infanterie schließlich, die beiden Forts zu fällen. Die Bulgaren zogen sofort Verstärkungen, namentlich Artillerie, nach, wies alle Gegenangriffe der Türken zurück und besagene, die genommenen Positionen auf der Südfront gegenüber Adrianopel zu besetzen. Von den beiden eroberten Forts ist besonders Karatistepe sehr stark besetzt. Es liegt auf einem 143 Meter hohen Hügel und bederricht sowohl die Stadt wie die anliegenden Gürtelwerke. Die Einnahme dieser beiden Forts, sowie die gleichzeitige erfolgte Erstürmung des Forts Karatistepe machen die weitere Verteidigung aussichtslos. Die Kapitulation der Bestung wird kühnlich erwartet.

Ihr Kapitulation von Saloniki.
Athen. Der Kronprinz von Griechenland hat den angefangenen türkischen Offizieren in Saloniki gestattet, gegen die ehrenwörtliche Versicherung, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen, ihren Degen zu behalten. — Der türkische Kommandant von Saloniki ist als Vertreter der arabischen Regierung mit zahlreichen Verwaltungspersonal nach Saloniki abgereist. Nachts bleibt Minister.

Türkische Kriegsangelegenheiten in Griechenland.
Athen. Die Gesamtzahl der türkischen Kriegsangelegenheiten beträgt 2000 Mann; dazu kommen noch 2000 von Montenegro nach Griechenland geschickte Kriegsangelegenheiten.

Der türkische Botschafter in Rom über den Balkankrieg.
Rom. In einer Unterredung, die der neue türkische Botschafter Rabi Bey mit einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ hatte, äußerte sich der Botschafter: Die Türkei habe vor dem Kriege die Allianz der vier Staaten nicht gekannt, die, wie es scheint, in Paris abgeschlossen worden sei, besonders dank der Vermittlung Benzelos'. Die Allianz sei eine Ueberforderung für jeden Mann gewesen. Die Türkei habe sich getraut, als sie den Frieden mit Italien hinauszögerte und glaubte, die Forts der Linien Adrianopel-Kirkilisse könnten die Bulgaren aufhalten. Die notwendige Zeit, die Truppen aus Athen gegen die vier Staaten zu konzentrieren, sei nicht vorhanden gewesen. Dätten wir noch einige Tage Zeit gehabt, so schloß Rabi Bey, so hätten wir uns den Bulgaren gegenüber in besserer Lage befunden.

Eine Veröffentlichung der Florie.
Konstantinopel. Die Florie veröffentlicht folgendes Communiqué: Der mit den vier Balkanstaaten begonnene Kriege ist nicht zu dem gewünschten Erfolge gelangt. Die Otarmer hat die Notwendigkeit erkannt, sich auf die Verteidigungsposition von Thakalidha zurückzuziehen, wo sie ihre Konzentrierung vollendet. Da diese Verteidigungsposition sozusagen das Tor der Hauptstadt bildet, ist die Annäherung des Feindes vor dieser Linie von großer Bedeutung; denn schon die Möglichkeit eines Mißerfolges in dem Kampfe vor den Toren der Hauptstadt ist geahnet, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Regierung verabsäumt nicht hinsichtlich der Verteidigung und wahr die Rechte und Interessen der Türkei. Sie mußte aber auch zu diplomatischen